

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 83

1837.

Dienstag,

24. October.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. [Die Ufer-Holzplantagen betreffend.] Schon durch die Commundordnung Cap. 3, Abschnitt 4, S. 6 (Seite 77,) durch das GeneralRescript von 20. Febr. 1792 und durch die V.D. von 5. Juni 1811 (Reg.Bl. S. 277.) insbesondere durch den MinisterialErlaß von 29. Sept. 1824 ist den GemeindeVorstehern zur Pflicht gemacht dafür zu sorgen, daß die Ufer der Flüsse und Bäche mit lebendigem Holze (Weiden, Felben, Alben, Erlen u. s. w.) angepflanzt und die bestehenden gehörig geschnitten und unterhalten werden.

Je entschiedener der Vortheil ist, den die Gemeinden selbst von solchen Plantagen genießen, desto gewisser sollte erwartet werden dürfen, daß die Orts-Vorsteher diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Da übrigens die Erfahrung und der Augenschein den Beweis liefern, daß in dieser Beziehung noch Vieles zu thun übrig ist; so sieht man sich veranlaßt obige gesetzliche Bestimmungen in Erinnerung zu bringen, und erwartet von den betreffenden Ortsvorstehern daß sie unvorzüglich überall für die Bepflanzung der Ufer Sorge tragen und künftighin diesen für die Abwendung von Was-

ferschaden und für die Hebung der Landes-Cultur gleich wichtigen Zweig der öffentlichen Verwaltung unerrückt im Auge behalten werden. Binnen 15 Tagen erwartet man darüber Bericht was geschehen ist, um eine Visitation an allen Ufern anordnen zu können.
Den 24. October 1837.

K. Oberamt Engel.

Magold. Bei der gegenwärtigen Jahreszeit sieht man sich aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten aufgefordert, den Orts-Vorstehern alle und jede Sorgfalt auf die Förderung der Reinlichkeit an öffentlichen Plätzen, in den Straßen und Gassen gemessenst anzuempfehlen. Insbesondere wird verfügt:

- 1) Es sind sämtliche Straßen und Gassen wöchentlich zweimal reinigen zu lassen und der Koth ist sogleich aus den Ortschaften zu entfernen.
- 2) Für die Entfernung von stehenden Wasser und Pfützen in den Straßen und Gassen ist unverzüglich zu sorgen.
- 3) Die Sammlung und Fassung der Mistjauche und die Entfernung aller Dungslegen vor den Fenstern und wo möglich auch von den Straßen wird hiemit besonders anbefohlen.
- 4) Das Schlachten von Rälber Schafen und Schweinen und das Ausnehmen der geschlachteten Thiere wird hiemit nicht nur

in den Strafen sondern auch in den Nebengassen bei Vermeidung einer Strafe von 1 kleinen Frevel verboten.

Indem man den OrtsVorsehern diese im Interesse des öffentlichen Gesundheitszustands entstandene, wohlmeinende Befehle zugehen läßt, macht man dieselben für deren unverweilten Vollzug und deren unnachlässliche Handhabung ausschließlich verantwortlich und erwartet binnen 8 Tagen Bericht über das Geschehene.

Den 24. October 1837.

R. Oberamt,
Engel.

Magold. Die OrtsVorsteher werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die durch Erlass vom 4. Octbr. v. J. (Intell. Bl. Nr. 80) angeordnete Berichtserstattung über die Ergebnisse der feldpolizeilichen Maasregeln gegen die der Landwirtschaft schädlichen Insecten u. s. w. auch heuer und künftig je auf den 1. December zu erfolgen hat, wornach sich zu achten ist.

Den 22. Octbr. 1837.

R. Oberamt, Engel.

Oberamt Herrenberg.

Herrenberg. [Auswanderung.] Abraham Braun von Ruppington hiesigen Oberamts wandert nach Pforzheim im Großherzogthum Baden aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft gestellt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 20. October 1837.

R. Oberamt,
Marß.

Oberamtsgericht Magold.

Haiterbach, Gerichtsbezirks Magold. [Schulden-Liquidation.] Gegen Jung Gottfried Brezing, Bürger und Kübler zu Haiterbach ist der Gant — wenn kein Vergleich geschehen kann erkannt, und Tagarth zur Schuldenliquidation

auf Samstag den 25. Novbr. d. J. anberaumt worden.

Dessen Gläubiger und Bürgen wer-

den daher vorgeladen, an obigem Tag Morgens 8 Uhr

in dem StadtrathsZimmer zu Haiterbach entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte bei der Verhandlung zu erscheinen, oder auch vor derselben schriftliche Rezesse einzureichen, und ihre Forderungen zu liquidiren, auch sich über einen Vergleich zu erklären.

Wer dieser Vorladung keine Folge leistet, und dessen Ansprüche aus den Acten nicht ersichtlich sind, wird in der nächsten GerichtsSizung von der Masse ausgeschlossen.

Am 15. October 1837.

R. Oberamtsgericht
in Magold,
Straub.

Emmingen, Gerichtsbezirks Magold. [Schulden-Liquidation.] Gegen Simon Martini, Bürger und Schreiner zu Emmingen ist der Gant erkannt worden, wenn kein Vergleich zu Stande kommt.

Tagarth zur Schulden-Liquidation wurde

auf Montag den 20. Novbr. d. J. bestimmt.

Dessen Gläubiger und Bürgen werden daher vorgeladen an obigem Tag Morgens 8 Uhr

in dem GemeinderathsZimmer zu Emmingen entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte bei der Verhandlung zu erscheinen, oder auch vor derselben schriftliche Rezesse einzureichen, und ihre Forderungen zu liquidiren, auch sich über einen Vergleich zu erklären.

Wer dieser Vorladung keine Folge leistet, und dessen Ansprüche aus den Acten nicht ersichtlich sind, wird in der

nächsten GerichtsSitzung von der Masse ausgeschlossen.

Am 15. October 1837.

K. Obergerichtsgericht
in Nagold,
Straub.

Nagold. [Vorladung zum Gant-Verfahren.] In der rechtskräftig erkannten Gantsche des

1) Joseph Friedrich Wbrz, Spinnerei-Werkmeisters zu Ebhausen und

2) Johann Martin Hensler, Conrads Sohn, Metzgers von Altenstaig Stadt, hat man das K. AmtsNotariat Altenstaig zur Vornahme der Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borgs oder NachlaßVergleiches, beauftragt und zugleich Tagfarth bei

1) dem genannten Joseph Friedrich Wbrz auf Montag den 13. November 1837

Vormittags 8 Uhr

2) dem genannten Johann Martin Hensler auf

Dienstag den 14. November 1837

Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen und überhaupt alle diejenigen welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die eine oder die andere Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit den Beweismitteln für ihre Ansprüche entweder in Person zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche mittelst schriftlicher Eingaben angemeldet und ausgeführt werden.

Wer aber weder das Eine noch das Andere thut, wird, soweit seine Forderungen und Vorzugsrechte nicht aus den

GerichtsAkten bekannt sind, bei der diesen Verhandlungen nächstfolgenden Obergerichtsgerichtsitzung durch einen Ausschluß-Bescheid von diesen Massen ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern welche sich weder vor noch an der Tagfahrt schriftlich oder mündlich hinsichtlich eines Borgs oder NachlaßVergleiches, so wie über den Verkauf der zur Masse gehörenden Gegenstände und die Bestellung des Güterpflegers erklären, wird angenommen, daß sie hinsichtlich des Vergleichs der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten, und dasjenige genehmigen, was die erscheinenden Gläubiger wegen des Verkaufs der Masse und der Wahl des Güterpflegers beschließen.

Den 15. October 1837.

Obergerichtsrichter
Straub.

Obergerichtsgericht Freudenstadt.

Friedrichsthal; Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Verschollener.] Peter Weisser von Friedrichsthal, geboren den 15. August 1767 ist seit vielen Jahren von Haus abwesend, und von seinem Leben oder Tode konnte inzwischen nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. An denselben, beziehungsweise an seine LeibesErben, ergeht nun die Aufforderung, sich innerhalb neunzig Tagen um so gewisser bei unterzeichneter Stelle zu melden, als im Verschollenenfall nach Ablauf dieser Frist der Verschollene für todt angenommen und sein Vermögen unter seine SeitenVerwandten definitiv vertheilt werden würde.

Freudenstadt, den 16. Octbr. 1837.

K. Obergerichtsgericht,
Kübel.



Oberschwandorf, Oberamts Nagold. [Aufforderung.] Um die Realtheilung des verstorbenen vormaligen Schäfers, Jakob Schäfer von hier mit Sicherheit stellen zu können, steht sich unterzeichnete Stelle veranlaßt Jedermann der Ansprüche an denselben zu machen glaubt, aufzufordern solche binnen 30 Tagen einzureichen widrigenfalls im Unterloosungsfalle sie die daraus entstehende Nachtheile sich selbst beizumessen haben.

Um Bekanntmachung dessen werden die OrtsVorsteher gebeten.

Am 23. October 1837.

Waisengericht.

Doornstetten. [Marktstände-Verleihung.] Da die Verleihung der Marktstände d.d. 23. August 1837 wegen zu geringen Erlöses stadträthlich nicht genehmigt worden ist, so wird

am Montag den 6. Novbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier eine neue Verleihung derselben statt finden, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Den 9. October 1837.

Stadtschultheiß

Majer.

Oberthalheim, Oberamts Nagold. Die Pachtzeit unserer Schafwaide welche 150 Stück ernährt, geht bis Martini d. J. zu Ende. Es wird daher dieselbe wieder auf weitere 3 Jahre verliehen werden. Pachtlustige werden eingeladen sich am

Montag den 13. November d. J.

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einzufinden, wo die Verleihung statt haben wird, und die näheren Bedingungen zuvor bekannt gemacht werden.

Um Bekanntmachung dessen werden die OrtsVorstände geziemend ersucht.

Den 11. October 1837.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths
Schultheiß Kuh.

Garrweiler, Oberamts Nagold. [Haus- und LiegenschaftsVerkauf.] Die Steininger'sche Liegenschaft, welche in No. 69, 72, 74 dieser Blätter I. J. näher beschrieben ist, wird am

Freitag den 24. Novbr. d. J. wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr

in das hiesige Wirthshaus eingeladen werden. Auswärtige Unbekannte haben sich über Prädikat und Vermögen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 20. October 1837.

Schultheiß
Frey.

Bieringen, Oberamts Horb. [Verleihung einer Schafwinterung.]

Am Freitag den 3. Novbr. d. J. wird in dem Wirthshaus zur Krone dahier eine Schafwinterung, bei welcher 26 bis 30 Wannen Heu und Dehmd gutes Thalfutter vorhanden, und 500 Stück Stroh gegeben wird, verpachtet.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht dieses ihren Schafhaltern gefälligst bekannt machen zu lassen.

Am 18. October 1837.

Aus Auftrag
Schultheiß
Kulgaber.


Neberingen, Oberamts Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 1500 fl.

zum Ausleihen gegen die gesetzliche Sicherheit parat.

Den 20. October 1837.

Stiftungspflege.

Außeramtliche Gegenstände.

 **Magold.** [Hauptkegelschießen.]

Am nächsten Samstag den 28. d. M. als am Sim. Jud. Feiertag, wird auf der Kegelsbahn des Unterzeichneten ein Hauptkegelschießen wobei mehrere preiswürdige Gegenstände als Prämien ausgetheilt werden, statt haben, wozu die Liebhaber sowohl von hier als der Umgegend ergebenst eingeladen werden.

Der Anfang ist Mittags 12 Uhr.

Den 25. October 1837.

Lammwirth Eisele.

Altenstaig Stadt. [Rekreations-Schießen.] Am nächsten Feiertag Sim. Jud. als am 28. October wird bei dem Unterzeichneten abermals ein Rekreations-Schießen aus freier Hand statt finden, wozu er die Herrn Schützen mit der Bemerkung einladet, daß wegen der Kürze des Tages das Schießen spätestens Mittags 12 Uhr

seinen Anfang nimmt.

Den 21. October 1837.

Kronenwirth

Beuttler.

Ebhausen. [Gesang Verein.]

Nächsten Samstag den 28. October ist Gesang Verein im Schwanen in Ebhausen, dem auch Freund Schüttle von Lützingen beizohnen wird.

Den 25. October 1837.

Schuller.

Baiersbrunn, Oberamts Freudenstadt. [Holz Verkauf.] Im Stoffels-

wald unweit dem Gränthalerweg und Hirschlopf habe ich —: 80 Stück buchenes Handwerks Holz recht schön und in verschiedener Größe zu verkaufen, wozu ich die Liebhaber einlade, und das Holz um sehr billigen Preis zu verkaufen verspreche.

Den 21. October 1837.

Johannes Beilharz
im Loth.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Magold,

den 21. October 1837.

Dinkel alter	6fl. 32fr.	6fl. 21fr.	6fl. 12fr.
Verkauft wurden	28	Schl. 0	Eri.
Dinkel neuer	1 Schl. 5fl. 30fr.	5fl. 3fr.	4fl. 48fr.
Verkauft wurden	48	Schl. 0	Eri.
Haber 1 —	4fl. 48fr.	4fl. 26fr.	4fl. 18fr.
Verkauft wurden	18	Schl. 0	Eri.

In Calw,

den 14. October 1837.

Kernen 1	Schl. 16fl. 12fr.	14fl. 22fr.	15fl. —fr.
Dinkel 1	—	6fl. 48fr.	6fl. 6fr.
Haber 1	—	5fl. 20fr.	4fl. 20fr.
Woggen 1	Eri.	1fl. 16fr.	1fl. 12fr.
Gersten 1	—	1fl. 20fr.	1fl. 16fr.
Bohnen 1	—	1fl. 36fr.	1fl. 28fr.
Wicken 1	—	1fl. —fr.	—fl. 48fr.
Kernenbrod 4	Pfund	—	—
1 Kreuzerweck	schwer	—	7 Loth.

In Altenstaig,

den 18. October 1837.

Dinkel alter	1 Schl. 7fl. 6fr.	6fl. 50fr.	6fl. 48fr.
Verkauft wurden	18	Schl. 0	Eri.
Dinkel neuer	1 —	6fl. —fr.	5fl. 40fr.
Verkauft wurden	10	Schl. 0	Eri.
Haber 1	—	—fl. —fr.	4fl. 30fr.
Verkauft wurden	2	Schl. —	Eri.
Gerste 1	—	—fl. —fr.	11fl. 12fr.
Verkauft wurden	3	Schl. 0	Eri.
Woggen 1	—	—fl. —fr.	10fl. 40fr.
Verkauft wurden	4	Schl. 5	Eri.

Die Schreckensnacht auf der Reise nach Warschau.

(Fortsetzung.)

Die erschrockenen Diener thaten wie befohlen, die Andern mit Woyciech stürmten wieder die Treppe hinauf.



Der Kerl lag noch auf dem Boden, fluchte und lobte, wollte aber mit der Sprache nicht heraus. Ein Paar gut angebrachte flache Säbelhiebe aber brachten ihn gar bald zum Gesändniß.

Man erfuhr mit Entsetzen: Der jüdische Krüger sey das Glied einer Räuberbande, die aus beinahe vierzig Mann bestehe, und jetzt hier in der Nähe mitten im Forste ihren Schlupfwinkel habe. Der schwarze Michael, vom Krüger abgeschickt, habe ihnen Nachricht von dem Einkehren der vierzehn Reisenden gebracht, und sie zum Fang eingeladen. Er sey vorausgekommen, um sich zu überzeugen, ob die Gesellschaft schlafe, weil man sie bewaffnet wisse und Widerstand fürchte. Dazu habe er sich der Diebsfinger bedient. (Finger von Hingerichteten, die der Abergläube damals zu solchen und ähnlichen Zwecken benutzte.) Sechs hätten richtig gebrannt, der siebente nicht; das heiße soviel, sechs von den Reisenden hätten fest geschlafen, der siebente nicht. Darauf habe er der Bande, zu welcher sich nun auch der Krüger versügt habe, von Allem Nachricht geben wollen, was er nun aber, wie man sähe, wohl unterlassen müsse. Die Bande würde übrigens um die Mitternachtsstunde eintreffen, und die Alte unten ihr das Haus öffnen.

„Ihr entkommt uns doch nicht,“ schloß er seinen Bericht und lachte höhniß, „denn es ist schon dafür gesorgt, daß, wenn Ihr etwa Unrath merken und Euch jetzt fortmachen solltet, Ihr unterwegs überfallen werdet, denn die Bande ist in der Nähe und Einige beobachten das Haus. Ich bin jetzt in Eurer Gewalt, und es ist Euch ein Leichtes, mir das Lebenslicht auszublafen; doch ich bin auch der Einzige, hört wohl auf! der Einzige, der Euer Leben zu retten vermag. Versprecht Ihr mir, mich vor dem Galgen zu bewahren, und künftig für meinen Lebensunterhalt zu sorgen, so will ich Euch die Mittel zu Eurer Rettung angeben. Bedenkt Euch nicht lange, die Zeit verrinnt, und Verzug möchte Euch bitter gereuen!“

Es sey! rief Urbanski, und Alle riefen es nach. Nimm unser Wort, Alles für dich zu thun, Leben und Unterhalt sey dir gesichert,

so wir davonkommen. Jetzt aber schnell, was vermagst du zu thun um uns zu retten?
„Erst verbindet meine Wunden, sonst verblute ich mich, und möchte Euch dann mit gutem Rath nicht dienen können, der Euch sehr Noth zu thun scheint!“

Es geschah mit möglichster Eile, und auch Urbanski's nicht tiefe Wunde am linken Arm wurde von dem heilkundigen Boyciech, so gut es sich jetzt thun ließ, verbunden.

Nachdem man den Räuber auf einen Stuhl gesetzt hatte, ohne jedoch ihn seiner Fesseln zu entledigen, fuhr dieser fort:

„Ihr seyd zwar vierzehn Menschen, und, wie wir wohl wissen, gut bewaffnet, und könnet Euer Leben vertheidigen, aber erhalten werdet Ihr es nicht, und keiner von Euch wird lebendig davonkommen, wenn, wie schon gesagt, die Uebermacht im Walde auf der Straße Euch angreift. Besser ist's also Ihr erwartet die Bande am Thorweg, wo Ihr durch das Haus gedeckt seyd, und Eure Büchsen mit Erfolg gebrauchen könnt. Eure Rettung wird auf diese Art wahrscheinlicher als wenn Ihr Euch fortmachen wölltet!“

Man berathschlagte hin und her, konnte aber in der Besürzung zu keinem Entschluß gelangen, wenn auch der furchtbare Kerl allerdings Recht zu haben schien.

„Auch gäbe es noch ein Mittel, doch sagt erst, wie viel ist es jetzt an der Uhr?“

Urbanski sah nach der Uhr, es war beinahe acht.

„Nun dann möchte es gerade noch Zeit seyn! Hört! es gäbe noch ein Mittel zu Eurer Rettung eigentlich das sicherste. Doch nein, es geht nicht!“

Sprich doch, rede! fuhren Alle auf ihn ein.

„Ha, wie Euch das Bischen Leben doch lieb ist! Nun dann! Wenn einer von Euch den Weg nach dem Städtchen, zwei Meilen von hier, zu finden wüßte? Dort ist gestern eine Schwadron Towareziß eingerückt. Diese aufgeboden, schnell herbeigeholt, und Ihr seyd gerettet!“

Urbanski blickte mit bereedter Miene im Kreise herum.

Da trat Boyciech hervor und sprach: Ich will unsern schnellsten Renner satteln, und

mich auf den Weg machen, wenn dieser mir angegeben wird!

„Ha ha!“ lachte der Räuber, „Du wirst nicht weit kommen, so hätten sie Dich. Aber in der Gegend hinter dem Hause, wo die Bande sich gegenwärtig nicht befindet, gibt es einen mir wohlbekannten Nebenweg nach dem Städtchen, auf dem allenfalls fortzukommen wäre, da das stürmische Wetter und der tiefe Schnee jedes einzelne Pferdetrappel unhörbar macht. Aber du findest den Weg nicht, wollt Ihr mir trauen, so gebt auch mir ein Pferd, ich reite mit und bringe unfehlbar Hülfe.“

„Meinst du wirklich, sprach Urbanski entkräftet, uns zu übertölpeln, Dich zu befreien und unsern treuesten Diener der Bande in die Hände zu liefern?“

„Nun so bindet mich in's Teufels Namen fest an den Sattel, und fesselt meine Hände auf den Rücken. Euer Jäger reite neben mir her, leite mein Pferd am Zügel und schieße mir das Jagdmesser in die Rippen, wenn ich ihm im geringsten Anlaß zum Verdacht gebe. Dies ist Alles was ein ehrlicher Mann für Euch bedingungsweise thun kann!“

„Also geschehe es!“ rief kurz entschlossen Urbanski, denn die Sache ließ sich hören. „Du, Wojciech, treue Seele, gehst großer Gefahr entgegen, aber auch wir bleiben in nicht geringerer zurück, denn wer weiß, kommt die Bande nicht früher?“

„Das wird sie nicht,“ entgegnete der Räuber. „Freilich wird sie meiner erwarten, und, da ich nicht komme, zuerst den schwarzen Michel abschießen, den Ihr still hereinlassen und wie mich traktieren könnt. Dann wird wahrscheinlich der Krüger selbst kommen, mit dem Ihr es eben so machen müßt; aber Zeit gewonnen, Alles gewonnen, wir werden uns schon sputen, daß wir zur rechten Zeit wieder hier sind.“

„Wohlan, sprach Urbanski nun schnell, gelingt die Rettung durch Dich, versprechen wir, dich nicht nur auf Lebenszeit zu versorgen, sondern dir auch schon am morgenden Tage ein Geschenk von hundert Dukaten auszugeben.“

Dies that die beste Wirkung, der Räuber vermaß sich hoch und theuer, sein Leben fortan zu bessern, da überdem noch kein Mord

auf seiner Seele lasse, wie bei allen Uebeltagen der Bande, die keinen Verabreuten mit dem Leben davon ließen, sondern Alles ohne Barmherzigkeit darniederließen. Ihn habe man, sagte er, bloß als Späher gebraucht. Man eilte nun nach dem Stalle, wo die Unheil ahnenden zitternden Diener, die die Wagen nicht verlassen durften, in der Geschwindigkeit über alles bedeutend wurden. Der Räuber bat himmelhoch, jedes Geräusch zu vermeiden, wenn sie draußen nicht entdeckt werden wollten, und bestieg das Pferd, an dessen Sattel — die Umstände erheischten diese Vorsicht, denn durfte man einem so verwegenen Kerl trauen? — er nun fest gebunden ward. Auch fesselte man ihm die Hände auf den Rücken. Wojciech, mit zwei geladenen guten Pistolen in den Halstern und seinem scharfen Hirschfänger an der Seite, bestieg nun auch, zwar mit bleichem Gesicht, doch entschlossen, seinen Renner, hielt das Pferd seines furchtbaren Begleiters am Zügel fest in der kräftigen Faust, und so ward die Hinterpforte der Mauer leise entriegelt. Man drückte dem Treuen der Reihe herum die Hand, bat um der Mutter Gottes und aller Heiligen willen um möglichste Eile, und sprach ihm Muth ein, dessen man jetzt doch selbst so sehr bedurste. —

Fort waren sie im dichtesten Schneegestöber. Nun wurde die Pforte sorgsam wieder verriegelt.

Urbanski sah nach der Uhr, und sprach: „Jetzt ist's halb neun, bis Mitternacht noch viertelhalb verhängnisvolle bange Stunden. Bis dahin kann, wenn Alles gut geht, und sie den Weg nicht verfehlen, die Hülfe wohl hier seyn. Vor Allem schnell ein Glas Wein her, jetzt soll er uns dienlich seyn!“

Die gemeinschaftliche Gefahr hatte Alle gleich gemacht, des Rangverhältniß aufgehoben. Der Becher ging bei Herren und Dienern in der Runde, doch eilig, denn die Minuten waren ja gezählt. Einer sah in dem Andern einen Freund und Unglücks-Kameraden, der Zustand der Exaltation stieg bei den jungen Leuten auf's Höchste, sie umarmten sich wechselseitig, gedachten ihrer Väter und Bräute, und schwuren einander nicht zu verlassen in Leben und Tod. Der ältere Urbanski sah lächelnd auf diese Scene,

und ermahnte sie jetzt, nicht mehr zu irrtzen, sondern nach Waffen und Munition zu sehen.

Sie fielen Einer nach dem Andern ihm um den Hals, nannten ihn ihren väterlichen Freund, und versprachen, in allem fortan ihm Folge zu leisten.

Was Urbanski beabsichtigt hatte, erfolgte. Die jagenden Diener wurden durch den Genuß des starken Ungarweins und durch das Beispiel ihrer furchtlosen jungen Herren ermüthigt, und ein kleines Rauschchen konnte hier auf keinen Fall Schaden, denn wehe ihnen Allen, verloren sie in dieser gefahrvollen Stunde den Muth und die Gegenwart des Geistes! Nur diese allein vermochte sie zu retten, wenn die Hülfe von Außen nicht erschien.

Es wurden nun in möglichster Stille die Wagen angespannt und die Reitpferde gefattet, Munition vertheilt, frisches Pulver aufgeschüttet — kurz, Alles zur nöthigen Vertheidigung vorbereitet. Das an der Diele der Wirthsstube liegende alte Weib verhielt sich indeß sehr ungebehrdig, und schimpfte wie ein Rohrsperrling; doch die vorgehaltene Mündung der Pistole beschwichtigte sie bald. Man schaffte sie nach dem hintersten Raume des langen Stalles, damit in der Wirthsstube nichts verrathen würde.

Urbanski kommandirte darauf vier Mann mit ihren Doppelflinten an die Fenster des Schlafzimmers, und vier Mann an die Fenster der Wirthsstube; er selbst mit den Uebrigen, wohl versehen mit Pistolen und Kugeln, blieb auf dem Haussturz, nachdem er Allen eingeschärft hatte, ohne sein Commando: Feuer! — fürs Erste keinen Schuß zu thun: es sey denn, daß es zum Handgemenge komme, wo freilich Jeder seiner Haut auf jede Art wehren müsse.

Als sich nun Jeder auf seinen Posten befand, trat eine Stille ein, der ähnlich, die einem sich nahenden Ungewitter vorangeht, und die durch Nichts unterbrochen wurde, als durch das fortwährende Heulen des Sturmwindes, das Wiehern der Pferde hinten in Stall, und den Gang des Perpendikels einer alten Wanduhr in der Wirthsstube.

Die Alte Uhr in der Wirthsstube schlug

indeß ein Viertelsunde nach der andern.

Es bleibt unsreitbar: die grauenvolle unthätige Stille vor einer gewissen Gefahr ist oft schrecklicher, als die Gefahr selbst. Dies fühlten die Bedrängten jetzt nur zu lebhaft, und daher war es begreiflich, daß man entweder nach baldiger Erlösung, oder nach baldigem Kampfe sich sehnte.

Da klopfte es leise von Außen an den Thorweg.

Urbanski — sie standen im Hellsdunkel des Lampenscheins aus der offenen Wirthsstube — Urbanski fragte leise die am Fenster: Wie Viele sind draußen?

„Nur einer!“ war die eben so leise Antwort.

Jetzt pochte es stärker wieder, und rief:

„Mach auf, alte Heze! ich bins Michael!“

Behutsam entriegelte Urbanski den Thorweg, indem er sich mit den vier Uebrigen mit gezogenem Säbel hinter demselben postierte.

Der schwarze Michael stürzte herein, wurde aber sogleich kräftig gefaßt und niedergeworfen, ehe er zur Besinnung kam.

„Wann kommt die Wande?“ fragte ihn Urbanski mit vor die Brust gehaltenem Pistol.

Aber der Kerl muakte nicht, so sehr man auch bemüht war eine Antwort zu erpressen.

(Beschluß folgt.)

L e s e f r u c h t .

Doctor Middleton erwähnt eines seiner Zeit noch zu Rom üblichen Gebrauchs, dessen Grausamkeit und Ungereimtheit gleich ansüßig sind.

An einem gewissen, jährlich dazu bestimmten Tage versammeln sich Leute aus allen Ständen in einer Kirche, wo für Geißeln oder Peitschen die aus Tauen gedreht sind, geforgt ist, welche jedem der zugegen ist, ausgetheilt werden. Wenn Alle damit versehen sind und eine kurze Andachtsübung vollendet ist, dann werden, sobald eine Glocke klingelt, die Lichter ausgelöscht. Jetzt fängt die ganze Gesellschaft an sich auszuziehen und beinahe eine Stunde zu geißeln. Während dieser Zeit gleicht die Kirche einer Hölle, wo man nichts als Geißeln klatschen und Betroffene schreien hört. — Die Glocke klingelt wieder, die Lichter werden wieder angezündet und — die herzerhebende Scene hat ein Ende. —